

## Zum 2. Advent

### Evangelium Lk 3, 1-6



Es war im fünfzehnten Jahr der Regierung des Kaisers Tiberius; Pontius Pilatus war Statthalter von Judäa, Herodes Tetrarch von Galiläa, sein Bruder Philippus Tetrarch von Ituräa und der Trachonitis, Lysanias Tetrarch von Abilene; Hohepriester waren Hannas und Kajaphas. Da erging in der Wüste das Wort Gottes an Johannes, den Sohn des Zacharias.

Und er zog in die Gegend am Jordan und verkündete dort überall die Taufe der Umkehr zur Vergebung der Sünden, wie im Buch der Reden des Propheten Jesaja geschrieben steht: Stimme eines Rufers in der Wüste:

**Bereitet den Weg des Herrn!**

**Macht gerade seine Straßen!**

**Jede Schlucht soll aufgefüllt**

**und jeder Berg und Hügel abgetragen werden.**

**Was krumm ist, soll gerade,**

**was uneben ist, soll zum ebenen Weg werden.**

**Und alle Menschen werden das Heil Gottes schauen.**

### Gedanken zum Evangelium



### **Ein Wechselrahmen ist etwas Praktisches:**

Wenn wir uns an einem Bild satt gesehen haben, können wir es problemlos aus dem Rahmen nehmen und durch ein anderes ersetzen, das uns im Moment besser gefällt.

**Der Rahmen bleibt – die Bilder wechseln.**

Genau umgekehrt geht es mir mit dem Bild aus dem Buch Jesaja:

**Es ist zeitlos. Ich kann mich nicht satt sehen.**

Es entfaltet jedes Jahr seine Schönheit und Farbenpracht aufs Neue. **Das Bild bleibt – der Rahmen (das Jahr) wechselt. Das Bild vom Straßenbau in der Wüste ist dieses zeitlose Bild:**

**Gott will mit seinem Heil bei uns ankommen.**

Er will uns befreien aus den Tälern der Angst und von den Bergen der Schuld. Er will das Krumme und Verkrümmte in unserem Leben beseitigen und uns wieder Geradlinigkeit und Klarheit schenken.

**Wir müssen ihm nur den Zugang zu uns öffnen.**

Wir müssen ihn nur hereinlassen in unsere Wüsten und Steppen. Wir müssen ihm nur **eine Straße bauen**, auf der er an unser manchmal so dürres und oberflächliches Leben herankommt.

Dieses **Hoffnungsbild** taucht immer dann auf, wenn nach einer Zeit der Not, der Unterdrückung oder Orientierungslosigkeit **die Sehnsucht nach Befreiung wächst**.

Das galt **für das Volk Israel in der babylonischen Gefangenschaft**. Der Tempel in Jerusalem ist zerstört. Beim Volk Israel breitet sich Resignation und Pessimismus aus. **Da tritt einer unter ihnen auf**, kündigt ihnen das Ende der Demütigungen an: **Gott führt uns heim**, wie er uns damals aus Ägypten herausgeführt hat. **Die Berge** – Symbole für Macht und Unterdrückung – **werden sich senken. Die Täler** – Zeichen der Ohnmacht und Verzweiflung – **werden sich heben.**

**Gott befreit uns, wenn wir auf ihn vertrauen, wenn wir zulassen, dass er uns entgegenkommt. Die Verheißung des Propheten hat sich erfüllt. Die Verbannten durften in ihre Heimat zurückkehren.**

**Einige Jahrhunderte später entdeckten die ersten Christen diese froh machende und aufmunternde Vision des Jesajabuches und sehen sie in Leben, Tod und Auferstehung Jesu neu erfüllt:**

Die Unterdrückung Israels durch die Römer, das sehnsüchtige Warten auf den Messias, das Auftreten Johannes des Täufers und die überwältigende

Erfahrung, **dass im Menschen Jesus von Nazareth der befreiende Gott wie nie zuvor in seiner Welt angekommen ist** – in diesem Rahmen kommt das alte Bild zu neuer Geltung.

**Auch in unserer Zeit** – nach über 2.500 Jahren – hat das farbenprächtige Bild nichts von seiner Strahlkraft verloren.

**Martin Luther King** z.B. stellt es **in den Rahmen seines gewaltlosen Kampfes gegen Rassendiskriminierung** –

Erinnern wir uns an seine berühmte Rede „**I have a dream**“ vor 250.000 friedlichen Demonstranten in Washington:

**„Ich habe einen Traum**, dass eines Tages auf den roten Hügeln von Georgia die Söhne früherer Sklaven und die Söhne früherer Sklavenhalter miteinander in Brüderlichkeit sitzen können.....

**Ich habe einen Traum**, dass meine vier kleinen Kinder eines Tages in einer Nation leben werden, in der man sie nicht nach ihrer Hautfarbe, sondern nach ihrem Charakter beurteilen wird.....

**Ich habe einen Traum**, dass eines Tages kleine schwarze Buben und Mädchen die Hände schütteln mit kleinen weißen Buben und Mädchen.....

**Ich habe einen Traum**, dass eines Tages jedes Tal erhöht und jeder Hügel und Berg erniedrigt wird. Die rauen Orte werden geglättet und die unebenen Orte begradigt werden.....

**Das ist meine Hoffnung. Mit diesem Glauben werde ich fähig sein, aus dem Berg der Verzweiflung einen Stein der Hoffnung zu hauen.** –

Soweit M.L. King.

**Und so wünsche ich mir:**

- Dass auch **die Kirche unserer Tage** das Bild aus Jesaja zu ihrem Leitbild wählt; dass sie nicht um sich kreist, sondern ihre Aufgabe wieder neu darin sieht, Gott den Zugang in die Welt freizulegen.....
- Dass sie ihr ganzes Tun als „Straßenbauen“ begreift.....
- Dass sie in den Wüsten der Menschen Wege freischaufelt für Gottes befreiende Kraft.....
- Dass sie Hindernisse beseitigt, die uns allen den Blick auf die Spuren Gottes in unserem Leben versperren.
- 

**Ich wünsche mir die christlichen Gemeinden als „Bautrupps“ und die Christen als „Vorarbeiter“, damit Gott zu allen findet, die dringend seine Nähe brauchen.**

**Und das sind heute viele, auch unter uns!**